

„Ihr Kinderlein kommet“ – Zur Inklusion von (Klein-)Kindern auf dem arpadenzeitlichen Gräberfeld des Oberleiserbergs (Niederösterreich)

Nina RICHARDS und Michael P. RICHARDS

Zusammenfassung

Der Oberleiserberg im nördlichen Niederösterreich wurde innerhalb der Menschheitsgeschichte in verschiedenen Perioden wiederholt besiedelt. In der Arpadenzeit nutzte die lokale Bevölkerung das Plateau zur Anlage eines Gräberfelds, das sich durch die Beigabenausstattung und naturwissenschaftliche Datierungsmethoden in die erste Hälfte des 11. Jahrhunderts datieren lässt. Nach anthropologischer Analyse setzt sich die Bestattungsgemeinschaft aus 25 Erwachsenen – davon zehn Frauen und elf Männer – und 55 subadulten Individuen zusammen. Mit einem Anteil von 68,8% stellen Kinder einen hohen Anteil der Bestatteten. Besonders hoch ist der Anteil der Kinder, die in den ersten beiden Lebensjahren verstarben. Analysen des stabilen Isotopenverhältnisses konnten zeigen, dass ein Zusammenhang mit dem Abstillen der Kinder besteht.

Zeitgleiche Gräberfelder der Region zeigen einen geringeren Anteil bestatteter Kinder. Für diese kann ein Kinderdefizit diskutiert werden. Dass in der Region im ausgehenden Frühmittelalter nicht alle Kinder auf den Bestattungsplätzen der Gemeinschaft begraben wurden, zeigen neben den Befunden des Oberleiserberges auch das benachbarte Gräberfeld auf dem Michelberg, auf dem fast ausschließlich kleine Kinder bestattet wurden. Mit der Inklusion der Klein- und Kleinstkinder auf dem Oberleiserberg lässt sich um die Jahrtausendwende ein Wandel in den Bestattungssitten fassen, der sich ähnlich auch etwa in der Schweiz manifestiert.

Schlagworte: Frühmittelalterliche Archäologie, Arpadenzeit, Bioarchäologie, Isotopenanalysen, Kinderdefizit

1. Das arpadenzeitliche Gräberfeld

1.1. Einführung

Das Gräberfeld im Fokus des Artikels befindet sich auf dem Oberleiserberg, einer 457 m hohen Kalksteinklippe im nördlichen Weinviertel und damit im nordöstlichen Teil Niederösterreichs (**Abb. 1**). Der Berg ist von einem etwa 7,5 ha großen Plateau bekrönt. Durch seine Lage im nur hügeligen Umland¹ bietet dieses eine besonders gute Fernsicht. So sind – bei guten Witterungsbedingungen – die Wiener Pforte und das Voralpengebiet², die kleinen Karpaten und die Pollauer Berge³ am Horizont erkennbar. Neben der guten Sicht ist das Plateau durch die Steilhänge des Berges natürlich geschützt.⁴ Beide Aspekte sind dabei mögliche Erklärungen für die wiederholte Besiedlung des Plateaus in verschiedenen Perioden und die Nutzung als Bestattungsplatz im ausgehenden Frühmittelalter.⁵

1.2. Besiedlungsgeschichte

Eine erste Nutzung des Areals lässt sich in der Lengyelkultur fassen, aus der aber nur wenig Fundmaterial⁶ und wenige Siedlungsobjekte⁷ erhalten sind. Eine der größten Höhensiedlungen Mitteleuropas⁸ existiert hier in der frühen Bronzezeit⁹. Die zugehörigen Funde erlauben die Einordnung in die Aunjetitz- und Věteřov-Kultur.¹⁰ Die ursprünglich unbefestigte Siedlung wurde im weiteren Verlauf mit einem Wall und Graben geschützt¹¹ und gegen Ende der Aunjetitzerzeit durch einen Brand zerstört¹².

Eine erneute Besiedlung des Areals ist in die mitteldonauländische Urnenfelderzeit zu datieren.¹³ Die Siedlung

¹ D. KERN 2012, 34; HELLERSCHMID et al. 2010, 283.

² RIEDL 1958, 4.

³ MITSCHA-MÄRHEIM/NISCHER-FALKENHOF 1929, 393.

⁴ STUPPNER 2006, 25.

⁵ MUCH 1872; MITSCHA-MÄRHEIM/NISCHER-FALKENHOF 1929;

NISCHER-FALKENHOF/MITSCHA-MÄRHEIM 1931; MITSCHA-MÄRHEIM 1937; MITSCHA-MÄRHEIM 1956; KARWOWSKI 2012; A. KERN 1987; D. KERN 2012; POLLAK 1999; STUPPNER 2008; STUPPNER 2012; STUPPNER 2014; BRUNDKE 2016; BRUNDKE et al. 2017.

⁶ MITSCHA-MÄRHEIM/NISCHER-FALKENHOF 1929, 429.

⁷ D. KERN 2012, 34.

⁸ STUPPNER 2006, 14.

⁹ HELLERSCHMID et al. 2010, 283.

¹⁰ D. KERN 2012, 36.

¹¹ FRIESINGER 1978, 423; HELLERSCHMID et al. 2010, 283–284.

¹² HELLERSCHMID et al. 2010, 283–284; D. KERN 2013, 102.

¹³ STUPPNER 2006, 16.

“Oh, come, little children” – On the inclusion of toddlers and young children in the Arpadian cemetery of the Oberleiserberg (Lower Austria).

The so-called Oberleiserberg, situated in northern Lower Austria, was repeatedly inhabited in various periods of human history. Remains of a burial ground have survived from the Arpadian period, which can be dated to the first half of the 11th century based on the grave goods and scientific dating methods. According to anthropological analysis, the burial community is composed of 25 adults – ten females and eleven males – as well as 55 subadult individuals. With a share of 68.8%, children are overrepresented compared to other contemporaneous burial grounds. Most children died in the first two years of life. Analyses of the stable isotope ratio showed that there is a connection with the weaning of the children.

In other Arpadian Age cemeteries, the proportion of buried children is significantly lower than at the Oberleiserberg. A possible child deficit can be observed here. That not all children were buried in the community burial grounds is also suggested by the Michelberg cemetery, where almost exclusively children were buried. The inclusion of young infants and toddlers in the cemetery of Oberleiserberg implies a change in burial customs which can be grasped at the turn of the millennium and is similarly manifested in Switzerland.

Keywords: Early Medieval Archaeology; Arpadian Age; Bioarchaeology; Isotopic analyses; Child Deficit

Nina RICHARDS, Bsc MA
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Austrian Centre for Digital Humanities and Cultural Heritage
Bäckerstraße 13
1010 Wien
Österreich
nina.richards@oeaw.ac.at

PhD Michael P. RICHARDS
Simon Fraser University
Department of Archaeology
Education Building 9635
8888 University Drive
Burnaby, B.C.
Canada V5A 1S6
michael_richards@sfu.ca